

tologie Gewicht erhält. Sie wird zur Norm beim Tod und beim Ergehen im Gericht. Hier bekommen die Bereiche der *ἀθανασία* und der *ἀφθαρσία* ihr besonderes Gewicht.

Wer sich im Leben an die Gerechtigkeit gehalten hat, wird den Lohn empfangen und die Gottlosen werden bestraft. Die Wirkungen der zuvor gehenden Lebensentscheidungen werden aber erst im Eschaton voll entfaltet. Am Beispiel der Kinderlosigkeit oder einem frühen Tod von *gerechten* Menschen zeigt sich z.B. die völlige Umkehr der Verhältnisse wie sie im realen Leben erfahrbar gewesen waren, da für Lebende sowohl Kinderlosigkeit als auch Tod als Übel anzusehen sind, jetzt allerdings das Entscheidungskriterium die Gerechtigkeit geworden war, sodass die genannten Übel keine über den Tod hinaus entscheidend negative Funktion besitzen.

Die Weisheit als die Basis zur Liebe zur Gerechtigkeit zeigt der zweite Teil des Buches und der dritte Teil entwickelt die Rolle der Gerechtigkeit im geschichtstheologischen Kontext: am rettenden und erziehenden Verhalten Gottes an seinem Volk und den Gegnern, den Ägyptern, kann man diese Dynamik ablesen.

Das Böse zu wählen und sich damit willentlich gegen den Schöpfer zu stellen, geht auf die Schlange zurück. Besonders bedeutsam ist die biblische Anthropologie in diesem Kontext, da die Unsterblichkeit der Seele nicht im platonischen Sinn aufzufassen ist. Die *ψυχή* beschreibt die Ganzheit des Menschen und wird auch für den Toten verwendet. Der Mensch ist zwar für den physischen, aber nicht den ewigen Tod geschaffen. Er unterliegt am Ende dem Gericht, wobei Gottes Milde und Güte das richtende Handeln Gottes bestimmt.

Im Vergleich zwischen ägyptischen, in denen eine gewisse Hoffnung über den Tod hinaus belegbar ist, und griechisch-jüdischen Grabinschriften, wo die Klage über die Ausweglosigkeit des Todes vorherrscht, gibt es relativ wenige Hinweise, wonach die eschatologische Hoffnung der Sapientia Salomonis vertreten wird und diese breitenwirksam geworden wäre. – Die interessante und materialreiche Untersuchung geht von einem nicht immer überzeugenden Übergewicht der Gerechtigkeit aus, bringt ihrerseits eine Fülle von Detailinformationen, verarbeitet die gegenwärtige Literatur (271-292) hervorragend und wird für jede Nutzerin und jeden Nutzer Gewinn bringen.

Friedrich V. Reiterer, Salzburg

Werner H. Schmidt, Das Buch Jeremia. Kapitel 1-20 (ATD 20), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2008, ISBN 978-3-525-51243-2.

Im Vorwort führt S. Jeremia ein als einen Propheten, der seine Aufgabe und ihre Auswirkungen auf seine Person bedenke, dessen Lebensführung symbolisch zu verstehen sei und der als der Prophet im AT hervortritt, von dem am meisten Persönliches überliefert sei. Ausgewählte Literaturhinweise schließen sich an (S. XI-XVII).

In der Einleitung stellt S. vier Wirkperioden Jeremias und damit historische Hintergründe dar (S. 1-7), widmet sich kurz der Person des Propheten (S. 7-9) und dessen „geistiger Heimat“, die er als „Überlieferungsraum“ charakterisiert: Jeremia stehe in einer Geschichte der Schriftprophetie, nehme Material von den Vorgängern auf und wandle es ab (S. 9-12). Nachdem S. im Buch anzutreffende Redeformen (S. 12-16) vorgestellt hat, gibt er einen Abriss von Themen jeremianischer Verkündigung,

die insgesamt durch Querbezüge und Verbindungen innerhalb des Buches als Einheit zu begreifen sei (S. 16-28). S. skizziert schließlich folgendes Modell der Entstehungsgeschichte des Buches (S. 28-41): Jer 36 birgt für ihn Erinnerungen an die früheste Phase, die bereits zwischen Empfang und mündlicher Verkündigung des Wortes sowie seiner Niederschrift unterscheiden. Die schriftliche Komposition komprimiere und verschärfe die Botschaft, sei zunächst für Zeitgenossen und nahe Zukunft bestimmt gewesen, d.h. vor der Erfüllung der Worte fixiert worden und setze den Propheten der Überprüfbarkeit aus. Das Wachstum des Buches erklärt S. nicht mit der Annahme von ehemals selbständigen Quellen, sondern als allmähliche Anreicherung und Fortschreibung. Der Werdegang des Buches beginne mit dem Kern von Jer 1-6, der „Urrolle“ bzw. deren Zweitfassung; 2-6 bildeten dabei einen großen Zusammenhang mit einem Achtergewicht in 6,27-30. Auf einer zweiten Stufe traten weitere Sammlungen hinzu, zunächst Jer 8-9/10 als kleinere Ergänzung des Kerns, dann der Grundbestand von 11-20, d.h. die Konfessionen, die schon frühzeitig mit erläuternden Ich-Berichten in Gestalt der Symbolhandlungen in Kap. 13, 16 und 19 verknüpft waren. Kap. 20 bildet Einschnitt und Nahtstelle: 20,1-6 liefert den ersten der Er-Berichte, die die Folgen des prophetischen Auftrags für Jeremia zeigen, seine zunehmende Verfolgung und Gefährdung. Diese Texte – eine dritte Stufe – würden gern auf Baruch zurückgeführt. Als viertes kommt schließlich eine umfangreiche Redaktion hinzu, die knappe Einschübe (36,3.7.31) vornimmt, aber auch Prosareden einfügte (z.B. Kap. 7; 11), die sich an Dtn und ihm nahe stehende Literatur anlehnen. Diese „jerdtr“-Schicht ist in sich gestaffelt und vielfältig. Weiter kamen hinzu: weisheitlich-verallgemeinernde Zusätze (z.B. 9,22f.; 23,18); Ergänzungen aus dem Gottesdienst (z.B. 3,25; 10,23-25); post-dtr Nachträge (Götzenpolemik Jer 10) sowie die Völkerprüche (46ff.). Im Blick auf die Unterschiede zwischen MT und LXX folgt S. der Devise, „jeweils im Einzelfall zu vergleichen und abzuwägen. Diese für die Entstehung des *Jeremiabuches* wichtige Frage ist allerdings für die Rückfrage nach Jeremias Verkündigung weniger erheblich.“ (S. 41).

Die Übersetzung der in Sinneinheiten untergliederten Kapitel ist durchgehend fett gedruckt und bietet somit keinerlei Hinweise auf literarkritische Unterscheidungen. Jeder Abschnitt wird zunächst fein gegliedert und dann kommentiert. Die mit zahlreichen Anmerkungen und vereinzelt Exkursen versehene Kommentierung schließt entstehungsgeschichtliche Hinweise ein. Ein besonderes Anliegen dabei ist es, Querbezüge zu biblischen Überlieferungen, insbesondere Verbindungen zu Prophetentraditionen aufzudecken.

Karin Schöpflin, Göttingen

Martin Meiser, Galater. (Novum Testamentum Patristicum 9), , 373 S., geb., 89,00 € [D], bei Abnahme der Reihe: 80,10 € [D], Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007, ISBN 978-3-525-53988-0.

Der Vf., wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fakultät für Geschichts- und Kulturwissenschaften an der Universität des Saarlandes und apl. Professor für Neues Testament an der Universität Erlangen-Nürnberg, legt hier den ersten Band der neuen